



Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Freitag,
18. September 1970

44. Jahrgang Nr. 37

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 9.— Franken, halbjährlich 5.—
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

Harte Worte zu «weicher Haltung»

Das Nachgeben der Schweizer und der Zürcher Regierung gegenüber den Forderungen der palästinensischen Luftpiraten wird im Volk heftig diskutiert. Eine grosse Enttäuschung bei vielen ist nicht zu überhören. Wir meinen nicht bei jenen, die unbelastet von allen Kenntnissen politischer Gegebenheiten einer unbedachten Immerfestdruff-Politik das Wort reden. Verbales Heldentum ist nicht ernst zu nehmen.

Aber es gibt viele, denen es bei der Sache nicht wohl ist. Nicht dass sie übersähen, dass die Regierung aus menschlichen, und nur aus diesen vordringlichen humanitären Überlegungen heraus gehandelt hat. Auch wer die Annahme des Ultimatums nicht billigt, muss zugeben, dass er wahrscheinlich, wäre ihm die Verantwortung oblegen, gleich gehandelt hätte.

So wird denn weniger getadelt, was getan wurde, als bemängelt, was unterlassen wurde. Da hätte man einmal eine energische und sofortige Demarche bei Jordanien erwartet. Man hätte erwartet, dass sich der Bundesrat mit den zuerst nur betreffenden anderen Regierungen, die nun durch nachträgliche Forderungen auch betroffen sind, ins Einvernehmen gesetzt hätte. Man macht (dem hier nicht sehr aktiven!) Aussenminister Pierre Graber zum Vorwurf, dass er die ganze Tragik nicht von Anfang an erfasst und es nicht als nötig erachtet habe, sofort von Lausanne ins Bundeshaus zu dislozieren. Man vermisst im Communiqué einen energischeren Ton, einen Hinweis aufs «Bis hierher und nicht weiter», eine Androhung weiterer Massnahmen.

Es darf nicht übersehen werden: Hier hat die nackte Gewalt, die reine Erpressung über das Recht triumphiert. Und dies in einem Hort des individuellen Menschenrechtes und des Völkerrechtes. Es wird seine Auswirkungen im Volk haben, das sich kollektiv frustriert und enttäuscht, einer Ohnmacht ge-

genübersieht. Ganz zu schweigen von den Folgen auf labile Elemente, die sich sagen werden, dass das Recht des Stärkeren, des Gemeinen und dessen, der hart genug auf Unrecht ausgeht, unter genügend Druck honoriert, der Kleine aber «gehängt» werde. Obwohl es unrecht wäre, den Notstand zu übersehen, und unfair, solche Kurzschlüsse zu ziehen, hat unser Recht einen wenn nicht irreparablen, so doch weiterschwellenden Schaden erlitten, und vieles, an das wir bisher geglaubt haben, ist für einige doch ein wenig unglaublich geworden.

Nicht so wegen des Nachgebens, sondern wegen der isolierten Eile, der man sich, dem Ultimatum nachzukommen, ohne die Sache wenigstens noch einmal zu überschlagen, beflissen hat. Bei der Frage «Humanität oder Recht?» wird im Zweifel die Humanität den Vorrang haben, aber von der Entscheidung müssten, wie Chefredaktor Lareida im «Aargauer Tagblatt» meint, alle Mittel ausgeschöpft werden: «Enttäuschend für ein Volk wie die Schweizer, für welche dieser schwerwiegende Einbruch in die Rechtsstaatlichkeit und die damit verbundene Gleichstellung seiner Behörden mit der griechischen Junta» bedeute, sei diese Angelegenheit, und «nicht leicht zu verkraften».

«Hat man wirklich alles unternommen, um die Flugzeugentführung zu verhindern?» fragt die «Solothurner Zeitung», die an einer anderen Stelle «bei allem Verständnis» für den Entscheid der Regierung diesen «nicht rühmlich» findet: Wieso Annahme ohne irgendeinen Gegenzug an die Adresse der Araber? Die erste Reaktion der Regierung habe eine «geradezu jämmerliche Hilflosigkeit» offenbart, und wer so fade und unentschlossen vor das Volk trete, dürfe «sich nicht wundern, wenn dieses Volk immer mehr die Glaubhaftigkeit seiner obersten Landesbehörde in Zweifel zu ziehen beginnt.»

aber seine Liebe vor allem der freien Natur und hier wiederum vornehmlich dem Hönggerberg mit seinen ausgedehnten Waldungen.

Als er mit zunehmendem Alter den aktiven Schiesssport notgedrungen einschränken musste, wurden ihm die Bergwanderungen zur unumstösslichen täglichen Lebensgewohnheit, und ich erinnere mich gerne Hermann Grossmann, wenn ich ihm auf dem Weg zum Schiessplatz auf der Gratstrasse begegnete, angetan mit Wetterhut und Pelarine, stets mit einem lieben Gruss und ein paar freundlichen Worten bereit. Und nun ist es still geworden um diesen lieben Kameraden. Bereits ist der Grabhügel auf dem Hönggerberg überwachsen und von lieben Händen immer wieder mit Blumen geschmückt. Wehmütig denke ich heute daran, wie es früher schöne Sitte war, im Freundeskreise bei unserem Zusammensein mit frohen Liedern den Abenden Gestalt zu geben und Hermann Grossmann war immer dabei, wenn der Kantus stieg: die alten Strassen noch... die alten Häuser noch, die alten Freunde aber... Er ist am 18. Juni 1970 seinen alten Freunden vorangegangen.

RG

Arbeiter-Schiessverein Höngg-Wipkingen

Ostschweizerisches Unterverbands-Wettschiessen
4./5. Juli 1970, Schiessanlage Hönggerberg, 300 m

Auf der schön gelegenen Schiessanlage Hönggerberg fand bei idealem Schützenwetter am 4./5. Juli das Unterverbands-Wettschiessen statt. Der Anlass war durch die Vorstandskameraden gut vorbereitet. Auch die Kranzauszeichnung fand bei den Schützen guten Anklang. 871 Schützen hatten sich zum friedlichen Wettkampf eingefunden. Leider entsprach die Beteiligung besonders der Gästesektionen nicht unsern Hoffnungen, rechneten wir doch mit rund 1000 Schützen. Dass ideales Wetter herrschte bewies die guten Resultate und die hohe Zahl der abgegebenen Plaketten. An 47,5 Prozent aller Schützen wurde die Kranzauszeichnung abgegeben.

Aus dem Unterverband Ostschweiz nahmen 36 Sektionen mit 620 Schützen teil. Kranzauszeichnungen 271, wovon 82 Doppelkranzgewinner. An 18 Sektionen wurde die Sektionsauszeichnung verabreicht.

1. Rang: JSV Schlieren mit einem Durchschnitt von 68,666 Punkten, gefolgt von ASV Kloten 67,818, ASV Höngg-Wipkingen 67,714, ASV Dübendorf 67,500, ASV Ober-Winterthur 67,500, ASV Bülach 67,000 Punkte.

Unterverbandsmeister 1970 wurde mit 119 Punkten in beiden

Stichen Rolf Schmid, Veltheim. Er durfte den Ehrenpreis, gestiftet vom Stadtrat der Stadt Zürich, entgegennehmen.

Einzelrangliste UV Sektionen, Sektionsstich

74 Punkte Grunder Hans, Zürich 11, 73 Punkte Schmid Rolf, Veltheim, Kauz Alfred, Höngg-Wipkingen, Zahnd Arnold, Oberwinterthur; 72 Punkte Handel Jakob, Töss, Anliker Gottlieb, Oberengstringen, Gehrig Arnold, Seen, Vogt Rudolf, Kloten, Tschanen Hansrudolf, Schlieren.

Jubiläumsstich UV Sektionen, Einzelrangliste

47 Punkte Kühne Engelbert, Rapperswil-Jona, Wenk Hanspeter, Birmensdorf, Hefti Hans, Veltheim; 46 Punkte Müller Heinrich, Kloten, Schmid Rolf, Veltheim, Anliker Gottlieb, Oberengstringen, Stahel Willi, Frauenfeld, Beeler Roman, Rüslikon, Triponez Jean, Schlieren.

Gästesektionen waren 22 mit total 251 Schützen vertreten, wovon 4 Sektionen nicht rangiert werden konnten. Abgegeben Kranzauszeichnungen 142 wovon 64 Doppelkranzgewinner. 9 Sektionen erhielten die Sektionsauszeichnung. 1. Rang Arbeiterbund Basel, Durchschnitt 69,375, gefolgt von ASV Pratteln 69,142 und Arbeiterschützen Steffisburg 68,100.

Gästemeister wurde mit 120 Punkten in beiden Stichen: Walter Willi, Luzern, der den Ehrenpreis gestiftet von der Firma Bühle, Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, entgegennehmen konnte.

Einzelrangliste Gäste, Sektionsstich

76 Punkte Zehnder Hansjörg, Bümpliz; 74 Punkte Burgener Max, Pratteln, Kumin Hans, Birsfelden; 73 Punkte Bögli Ernst, Muttentz, Mannhart Heinrich, Muttentz, Uhlmann Elisabeth, Bern; 72 Punkte Koch Anton, Fahrwangen, Freiburghaus Werner, Aarau, Müller Walter, Aarau, Jost Adolf, Grenchen, Wittwer Ernst, Muttentz, Schiess Traugott, Birsfelden, Allemann Albert, Windisch, Kirmser Albert, Basel.

Einzelrangliste Gäste, Jubiläumsstich

49 Punkte Walter Willi, Luzern; 48 Punkte Huber Silvia, Bern, Steiger Edwin, Basel; 47 Punkte Mettler Robert, Grenchen, Maurer Fritz, Birsfelden; 46 Punkte Salathe Max, Birsfelden, Graf Fridolin, Zug; Bachmann Hans, Basel.

Allen Mitarbeitern, Helfern und Schützen die zum guten Gelingen des unfallfreien Anlasses beigetragen haben, recht herzlichen Dank. Nicht vergessen zu danken möchte ich der Zeigermannschaft von Höngg.

Als Ehrengäste durften folgende Herren begrüsst werden: Herr Major Dr. Eugen Rippstein, Zürich, Eidg. Schiessoffizier Kreis 15, Herr Max Hürlimann, Zürich, Zentralpräsident SASB, Herr Gustav Rollé, Zürich, Sekretär der Unfallversicherung Schweizerischer Schützenvereine, Herr Ewald Zürer, Kassier des Unterverbandes Ostschweiz.

Ferner waren als Schützen anwesend: Fistarol Roland, Mitglied der Geschäftsleitung und Präsident des ASV Zürich Eggenberger Christian, Präsident des Unterverbandes Inner-schweiz und Vizepräsident des grossen Stadtrates von Luzern. Nicht zu vergessen unser Ehrenpräsident Hans Widmer, der aktiv am Unterverbands-Wettschiessen mitwirkte.

Jubiläumsfeier

Auch die Jubiläumsfeier vom Samstagabend brachte infolge kalter Witterung nicht die gewünschte Besucherzahl. Recht herzlichen Dank dem Musikverein Eintracht Höngg, dem Jodeldoppelquartett Wipkingen, dem Jodelklub «Aelpli Zürich», den Alphornbläsern, den Turnerinnen Satus Wipkingen und nicht zuletzt der Ländler-Kapelle «Echo vom Druesberg» für ihre brillanten Darbietungen. Allen Teilnehmern besten Dank.

ASV Höngg-Wipkingen, Rohr, Präsident

Frühe Nervosität und Rechtsbiegung

Das Kantonale Aktionskomitee gegen Zwangswirtschaft im Wohnungswesen teilt mit:

In der Nacht vom Freitag auf Samstag, den 12. September, hat in Zürich ein sogenanntes «Aktionskomitee für das Recht auf Wohnung», dessen Gründung bis heute in der Presse nicht publiziert worden ist und sich somit in Anonymität hüllt, Plakate mit der Ja-Parole an den Billetautomaten der VBZ, an den Hausfassaden und den Leitungsmasten der öffentli-

Der Film für die Gemeinde

Donnerstag, 24. September, 20.15 Uhr im Kino Zentrum,
Höngg: «Duell im Pacific»

Irgendwo im Pazifik: eine Insel, winzig klein. Darauf ein Japaner. Allein. Mit dem Feldstecher sucht er mit alltäglicher Routine das Meer ab. Dann: ein Schlauchboot, gestrandet: ein Amerikaner. Beide begegnen sich in einem nicht genannten Krieg: beide für sich, einsam, isoliert, gefährdet. Keiner versteht die Sprache des andern. Dann verallgemeinert sich der Konflikt; jeder sucht nun den andern zu terrorisieren, zu beherrschen. Der Mensch ist des Menschen Wolf! Die Hölle liegt nicht im Pazifischen Ozean, sie ist in den Abgründen der menschlichen Seele versteckt. Diese ungeschminkte Darstellung des Menschen in einer absurden Situation ist das Unerhörte an diesem Film. «Hell in the Pacific» ist ein grossartiger, mitreissender Film, der allerdings zu denken gibt und einen lange nicht loslässt.

Zu diesem Anlass laden die Katholische und die Reformierte Kirchgemeinde in Höngg freundlich ein.

In Memoriam

Hermann Grossmann, gestorben 18. Juni 1970

Am 18. Juni 1970 verstarb in Höngg nach einem reicherfüllten Leben im hohen Alter von 86 Jahren in seinem schönen Heim am Vogtsrain alt Lokomotivführer Hermann Grossmann.

Diese wenigen Worte skizzieren lediglich den Hinschied eines Mannes unserer Gemeinde, nicht aber seine jahrelangen intimen Beziehungen, insbesondere zu unserem alten Höngg. Hermann Grossmann hat das Werden unseres ehemaligen Winzlerdorfes zur grossen Wohngemeinde der Stadt Zürich in all seiner zeitlichen Veränderung mitgemacht und er wusste das Leben im alten Höngg im Freundeskreise auf das Beste zu schildern. Dem Verstorbenen galt aber neben seiner Liebe zur angestammten Heimat insbesondere das Interesse des Höngger Schiesswesens. Gerne erinnere ich mich an unseren Freund Hermann, wenn er am Stammtisch der Schützen im alten Gsteig Reminiscenzen aus «Alt Höngg» erzählte und wie wir, damals noch jüngeren Schützen das Geschehen früherer Jahre mit wachem Interesse aufgenommen haben. Hermann Grossmann war unser ältester Ehrenveteran und er verstand es immer ausgezeichnet, den Kontakt zwischen den älteren und den jüngeren Mitgliedern in seiner konzilianten Art auf das schönste zusammenzubringen. Neben dem Schiesssport galt

chen Beleuchtung aufgeklebt. Dieses Vorgehen stellt eine krasse Missachtung der gesetzlichen Vorschriften und Respektierung des Eigentums Dritter dar. Mit dieser unerlaubten Aktion wird deutlich dargelegt, dass es dem befürwortenden Aktionskomitee nur um Stimmungsmache geht und das Recht hinsichtlich den geltenden Verordnungen bereits mit den Füssen getreten wird. Die Anonymität wird betont unterstrichen durch das Fehlen des vorgeschriebenen Druckvermerks auf dem Plakat. Es braucht nicht viel Fantasie um daraus abzuleiten, mit welchen Mitteln zukünftig die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen auf Kosten einer freiheitlichen Rechtsordnung durchgeexerziert werden soll.

Constantin von Monakow — Gastvorlesung

Mittwoch, 23. September 1970, 17.00 Uhr, Hörsaal West Kantonsspital. Prof. Dr. J. Szentagothai (Department of Anatomy, University of Budapest: «Versuch einer Synaptologie der Grosshirnrinde»).

Eine Veranstaltung des Instituts für Hirnforschung, der Neurologischen Klinik und der Neurochirurgischen Klinik der Universität Zürich. Interessenten sind zu diesem Anlass herzlich eingeladen.

Narrensichere Schiessplätze

Mehr Sicherheit für Touristen und Kinder

APD — In einer Schriftlichen Anfragen an den Zürcher Stadtrat wurde angeregt, die Schiessplätze besser abzusichern. Es sollen Massnahmen vorgekehrt werden um sprachunkundige Ausländer, Touristen sowie Kinder, die die Warntafeln nicht lesen können in der Umgebung von Schiessplätzen narrensicher zu schützen. In der Anfrage wird der Vorschlag gemacht, die Tafeln durch Zeichnungen und Symbolschriften zu ergänzen, wodurch eine bessere abschreckende Wirkung erzielt werden könnte.

Neu: Doppelte Führungen im Botanischen Garten

Der grosse Erfolg der geführten pflanzenkundlichen Rundgänge im Botanischen Garten der Universität Zürich an der Pelikanstrasse 40 ermöglicht es am Samstag, 19. September, die Führung von Herrn Prof. Dr. O. Rohweder zum Thema «Aus dem Leben der Farne, Bärlappe und Schachtelhalme» gleich zweimal zu veranstalten.

Farnartige Gewächse, zu denen auch Schachtelhalme und Bärlappe gehören, waren die ersten höheren Pflanzen, die in ferner Vorzeit den Schritt vom Meere auf das feste Land wagten. Was aus jenen noch sehr einfachen Formen im Verlaufe von ungefähr einer halben Milliarde Jahren geworden ist, ist sehr unterschiedlich: Während sich ein Teil zu der kaum überschaubaren Vielfalt der «modernen» Blütenpflanzen weiterentwickelt hat, haben andere die Lebensweise der Farngewächse bis in unsere Zeit beibehalten. Diese «altmodischen» Pflanzen sind aber durchaus nicht langweilig, sondern haben uns allerlei Interessantes und Merkwürdiges zu bieten, von dem manches auf uralter Tradition beruht, anderes erst «kürzlich», vor kaum 100 oder gar nur 50 Millionen Jahren erfunden wurde.

Vielleicht benützt der eine oder andere Besucher neben dieser interessanten Führung die Gelegenheit, um sich selber ein Bild des heutigen Botanischen Gartens zu machen, für dessen Verlegung von seinem jetzigen Standort viele gute Gründe sprechen.

Schachspiel in der Schule

Origineller Versuch der Zürcher Schulbehörden

APD — Das Schulamt der Stadt Zürich will ab Winterhalbjahr 1970/71 fakultative Kurse im Schachspiel an der Volksschule einführen. Bereits letztes Jahr wurden derartige Kurse mit grossem Erfolg durchgeführt. Zweck der Kurse ist eine systematische Einführung in das Schachspiel. Der Lehrplan gliedert sich deshalb in folgende Hauptgruppen: Einführung in die Spielregeln, Endspiele, Eröffnungsübersichten und Mittelspiele. Mit den Schachkursen will die Erziehungsdirektion das bisherige Kursangebot, das vornehmlich handwerklicher Art ist, in einer anderen Richtung erweitern und damit nicht zuletzt Anleitung zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung geben. In der Schweiz und den übrigen Ländern Westeuropas sind bisher keine derartigen Versuche mit Schülerkursen im Schachspiel bekannt. Lediglich in den Niederlanden wurde den Schulen die Durchführung von Schachkursen, die eine hervorragende Denkschulung vermitteln, empfohlen.

Frau Martha Ribí Stadtratskandidatin der Zürcher Freisinnigen

ZFP. Die Freisinnige Partei der Stadt Zürich nahm an einer Delegiertenversammlung vom vergangenen Freitagabend Stellung zur Stadtratsersatzwahl vom 15. November 1970. Sie beschloss vorerst mit 75 : 8 Stimmen, auf den nach dem Rücktritt von Dr. E. Bieri vakant gewordenen zweiten Sitz im Stadtrat wieder Anspruch zu erheben, der ihr bei der Gesamtausschreibung im Frühjahr von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern in einer eindeutigen Willensäusserung zuerkannt worden ist. Sie will damit die anerkannten Qualifikationen des bereits aufgestellten christlichsozialen Bewerbers nicht bestreiten, doch hält sie die Möglichkeit einer Auswahl auch unter bürgerlichen Kandidaten für erwünscht.

Der Parteivorstand hatte nach eingehender Prüfung der von den Kreisparteien und liberalen Gruppen eingereichten Kandidatenvorschläge der Delegiertenversammlung einen Zweier-vorschlag unterbreitet, damit diese die Möglichkeit einer echten Wahl habe. Nach einer offenen und fairen Diskussion, an der sich über 20 Votanten beteiligten, entschied sich die Delegiertenversammlung mit 54 Stimmen für die von der Frauengruppe vorgeschlagene Frau Martha Ribí-Raschle, während auf den Gegenkandidaten 31 Stimmen entfielen: 3 Stimmzettel waren leer. Die Delegiertenversammlung liess

sich in ersten Linie von der Ueberlegung leiten, dass auch die bürgerlich gesinnten Frauen eine Vertreterin im Stadtrat haben sollten, wobei der Entschluss zur Nomination einer Frau umso leichter fiel, als in lic. oec. publ. Martha Ribí eine ausgezeichnete Kandidatin zur Verfügung steht, die als Erste Adjunktin des Stadtärztlichen Dienstes und als Leiterin des Stadtärztlichen Schulungszentrums über grosse Erfahrung im öffentlichen Dienst und insbesondere in den stets wichtiger werdenden sozialmedizinischen Fragen verfügt.

Die freisinnige Stadtratskandidatin, Frau Martha Ribí-Raschle, ist 55 Jahre alt, reformiert und Bürgerin von Zürich und Ermatingen. Sie besuchte in Zürich die Schulen, wobei sie an der Töchterschule mit der eidgenössischen Maturität abschloss. Nach ihrer Verheiratung im Herbst 1936 zog sie ins Tessin, wo ihr Gatte als Kurhausdirektor tätig war. Im Alter von nur 28 Jahren verwitwet, kehrte Frau M. Ribí-Raschle mit ihren beiden Buben wieder nach Zürich zurück und nahm einen Posten beim Stadtärztlichen Dienst an. Neben der vollen Berufstätigkeit absolvierte sie von 1956—1963 ein Studium in Nationalökonomie, das sie unter Ausnützung jeglicher Ferien- und Freizeit mit dem Lizentiat abschloss.

In ihrer beruflichen Tätigkeit stieg sie zur Ersten Adjunktin des Stadtärztlichen Dienstes auf, wobei ihr insbesondere die Spital- und Krankenheimplanung obliegt. Sie ist wesentlich an der Erstellung der Raumprogramme beteiligt und wirkt in den entsprechenden Baukommissionen — z. B. beim Stadtspital Triemli — mit. Daneben ist sie Leiterin des Schulungszentrums des Stadtärztlichen Dienstes (Schule für praktische Krankenpflege und Schule für Hauspflege), wobei es neben der eigenen Lehrtätigkeit, insbesondere ihr Anliegen ist, einen modernen, von überalterten Vorstellungen gelösten Pflegebetrieb zu erreichen.

Aus dem weiteren öffentlichen Wirken von Frau Martha Ribí ist zu erwähnen, dass sie auch als Dozentin an der Schule für Soziale Arbeit und an der Schule für Beschäftigungstherapie tätig ist. Sie ist ferner mit zahlreichen Vorträgen und Publikationen zu Spitalbau- und Pflegepersonalfragen hervorgetreten. Auf Grund ihrer Erfahrung wird sie ferner öfters von anderen Gemeinden als Expertin zur Begutachtung von Krankenhausprojekten sowie von betrieblichen und organisatorischen Fragen beigezogen. Die Uebersicht über das vielfältige öffentliche Wirken von Frau M. Ribí wird mit der Feststellung abgerundet, dass sie auch in der Redaktionskommission der «Elternbriefe» mitwirkt, die von der «Pro Juventute» zusammen mit dem Stadtärztlichen Dienst herausgegeben werden.



Naturschutzjahr 1970

Naturschutzjahr 1970 — Eine Zwischenbilanz

Aus einem Gespräch mit Herrn Klaus Hagmann, Büro für Landschaftsschutz, Kantonale Verwaltung

Ich glaube die Idee des Naturschutzjahres 1970 hat im Publikum eingeschlagen. Eines der wenigen Probleme aber, das mir noch nicht gelöst scheint, ist, dass sich unter dem Begriff Naturschutz und Naturschutzjahr jedermann seine eigenen Vorstellungen macht. Darum möchte ich an dieser Stelle einmal aufzeigen, was wir uns bei der Lancierung der Aktion gedacht haben.

Wir wollten den Leuten zu Bewusstsein bringen, dass es nicht um das einzelne Tier oder die einzelne Pflanze geht, sondern um unsere ganze Umwelt! Zum Schutz dieser Umwelt gehören vor allem folgende Punkte:

Ein sparsamer Verbrauch unseres Bodens für andere Zwecke als unberührte Natur und landwirtschaftliche und forstwirtschaftliche Nutzung. Rücksichtnahme auf die nicht unbegrenzt vorhandenen Lebenselemente Wasser und Luft.

Dies beginnt im Kleinen, wo sich der Einzelne in der Natur ergeht. Jedes Wegwerfen von Abfällen, jedes Verschandeln der unberührten Natur kann der Einzelne besser verhindern, als die Gemeinschaft es je tun könnte. Mit seiner persönlichen Initiative kann er, durch seine Stimmabgabe, die Behörden auffordern oder ihre Arbeit erleichtern — z. B. den Bau von Beseitigungsanlagen für Kehricht und denjenigen von Abwasserreinigungsanlagen zu fördern, gegen unverhältnismässige Ausdehnung von Bauzonen Stellung nehmen und sich für die Erhaltung von Naturschutzlandschaften und Freiflächen für die Erholung einsetzen.

Aber nicht genug damit! Wenn der Einzelne dann einmal in die Lage kommt, einen Spezialwunsch zu realisieren, z. B. ein Ferienhaus oder ein Einfamilienhaus zu bauen, kann er sich der Landschaft gegenüber anständiger verhalten, als unsere noch vielfach unvollständigen und schwachen Gesetze es verlangen.

Es hat sich gezeigt, dass der Gedanke des Naturschutzjahres grossen Anklang gefunden hat. So haben verschiedene Gemeinden einen Teil ihres Bannes zu Schutzgebieten erklärt. Auf der anderen Seite macht das Publikum an den Wald- und Flurreinigungen grossartig mit. An dieser Stelle soll gesagt werden, warum man in letzter Zeit mit diesen Aktionen zurückgehalten hat. In der Vegetationszeit ist es nicht sehr sinnvoll, solche Reinigungen durchzuführen, da durch den starken Pflanzenwuchs allzuviel übersehen würde. Wir können aber allen Leuten versichern, dass mit dem Beginn des Herbstes alle diese «Putzeten» wieder aufgenommen werden.

Ich möchte noch vor einer Tendenz, zu der wir Schweizer gerne neigen, warnen. Es steht uns nicht an, uns über die Probleme anderer Länder, von denen wir durch die Massenmedien Kenntnis erhalten, zu entrüsten, solange in unserem kleineren Land ähnliche Probleme — nur eben auch in geringerer Masse — nicht gelöst sind.

Wie geht es nun weiter?

Die nächste Aktion, die schon gut angelaufen ist, steht unter dem Motto «Auto-Ochsnerli». Man möchte die Automobilisten

dazu bringen ihre Abfälle nicht einfach zum Fenster hinaus zu werfen oder am Picknickplatz liegen zu lassen, sondern sie in einem speziell dazu geschaffenen Plastiksack bis zum nächsten Kehrichteimer auf einem Rastplatz oder zu Hause aufzubewahren. Dies sollte ihr Beitrag zum Naturschutzjahr 1970 sein.

Während den Sommerferien wurden durch verschiedene Arbeitslager die Passstrassen unseres Landes von den Abfallresten «befreit». Dass bei dieser Aktion auch ausländische Jugendliche mithelfen, sollte uns doch ein wenig zu denken geben.

Im Weiteren steht im Kanton die Ausstellung «Naturschutz im Kanton Zürich» dem Publikum offen. Eine zweite Ausstellung über Naturschutz und Umweltsfragen, in Zusammenarbeit mit dem World Wildlife Fund, ist im Zoologischen Institut der Universität Zürich zu sehen.

Spätere Aktionen werden folgen, doch sei hier noch nicht allzuviel verraten, da sie grösstenteils speziell angekündigt werden.

Zum Schluss möchte ich den Informationsmedien danken, die das Thema recht umfassend decken. Information über unseren Naturschutz ist nicht eine einseitige Sache, das Bedürfnis des Publikums daran ist zu gross. Mit der Bezugnahme auf die eine oder andere Publikation bestätigt man uns, dass die Artikel auch gelesen und verstanden werden. Dies sollte soweit gehen, dass sich das Gelesene in die Taten und das Verhalten des Einzelnen umsetzt. Nur wer sich mit den Problemen intensiv befasst, nimmt Fakten zur Kenntnis, die einem die Ueberzeugung geben, dass ein weiterer gedankenloser Raubbau an der Natur ein Verbrechen an unserer Heimat und den zukünftigen Generationen wäre.

Die BGB-Fraktion

des Zürcher Kantonsrates tagte unter dem Vorsitze von Bankpräsident E. Straub-Zürich. Die Fraktion gab ihrer Entrüstung und Empörung über die erfolgten Piratenakte im Luftverkehr Ausdruck, die völlig ausserhalb der Gepflogenheiten liegen, an die wir uns in einem Rechtsstaat gewöhnt sind. Die Fraktion stimmte hierauf auf Antrag von G. Murbach-Zürich der Abschreibung einer Motion betreffend den Erwerb von Seeuferlandschaft und Projekte für Seeuferauffüllungen zu. Nach einer Orientierung von H. Glättli-Wallisellen beschloss sie, den Antrag der Regierung auf Bewilligung eines jährlichen Staatsbeitrages an die Johanna Spyri-Stiftung zur Ueberarbeitung an die Regierung zurückzuweisen. Von E. Rüfenacht-Hausen a. A. nahm sie einen Zwischenbericht über die Finanzierung einer Teilverlegung der Universität entgegen. bgb

Die BGB sagt Ja zum Lärmgesetz und zum Flughafenausbau Ablehnung der Initiative «Recht auf Wohnung»

Unter dem Vorsitze von Kantonsrat J. Stucki-Seuzach nahmen 209 Delegierte der BGB-Mittelstandspartei des Kantons Zürich in Dielsdorf Stellung zu den Abstimmungsvorlagen vom 27. September. Auf Antrag von Nationalrat J. Vollenweider-Wangen wurde zum neuen Verfassungsartikel über Turnen und Sport einmütig die Ja-Parole beschlossen. Bei der zweiten zur Abstimmung gelangenden eidg. Vorlage folgten die Delegierten aus staatspolitischen Ueberlegungen einstimmig der Empfehlung von Nationalrat E. Gugerli-Aesch auf Ablehnung der Volksinitiative «Recht auf Wohnung».

Den Reigen der orientierenden Referate über die kantonalen Abstimmungsvorlagen eröffnete Kantonsrat H. Meier-Bülach mit einem Antrag auf Zustimmung zum Gesetz über Massnahmen gegen den Fluglärm und Abgase in den Randgebieten des Flughafens Zürich. Die Delegiertenversammlung entschied sich einstimmig für die Annahme des Fluglärmgesetzes.

Die Kreditbewilligung von 172 Millionen Franken für die 3. Ausbautappe des Flughafens Kloten wurde kontradiktorisch behandelt. Für die Annahme setzte sich Kantonsrat C. Brauch-Volketswil ein, während Kantonsrat W. Haegi-Bachenbülach diesen Entscheid erst nach dem Ausgang der Abstimmung über das Fluglärmgesetz treffen wollte und sich deshalb für Ablehnung aussprach. Nach einer aufschlussreichen, frei von Emotionen und nur auf die Sache bezogenen Diskussionen lagen drei Anträge — nämlich auf Zustimmung, auf Ablehnung und auf Stimmfreigabe vor. In einer ersten Abstimmung gingen 106 Stimmen für Annahme und 61 Stimmen auf Ablehnung des Kredites ein. In der Schlussabstimmung entschied sich die Delegiertenversammlung bei einigen Enthaltungen mit 96 Ja und 66 Stimmen für Stimmfreigabe zur Ja-Parole. Die BGB unterstützt damit die Kreditbewilligung für den Ausbau des Zürcher Flughafens.

Ohne Diskussion wurde auch dem Kredit für die Korrektur des Chrebsbaches zugestimmt. bgb

Das Salzkorn der Woche

Für einfache Sachverhalte möglichst komplizierte, mit Vorliebe Fremdwörter zu verwenden, liegt im Zug der angeberischen Zeit.

Wer redet denn heute noch von Zusammenarbeit, Zusammenspannen, Aufeinanderabstimmen? Man koordiniert. Wenn zwei am gleichen Strick ziehen, dann strickkoordinieren sie. Was wunders also, wenn das hochtrabende Koordinieren auf der politischen und diplomatischen Ebene zu unfein tönt? Also konzertiert man von Bern aus die Bestrebungen der von den Forderungen der palästinensischen Gangster betroffenen Regierungen, und ein Pressechef gab am Radio zu verstehen, dass man dabei einiges zu dissoziieren habe.

Ein anderer hätte unterscheiden gesagt. Aber das dissoziiert eben den soignierten Causeur von der undistinguierten Kanaille, dass er sich sprachlich nicht mit ihr assoziiert, denn anders wär's doch falsch konzertiert, oder?

C. G. Salfis

Am Rande

Ueber dem bangen Warten auf einen guten Ausgang der Erpressungsaffäre mit den palästinensischen Gangstern und über der gut- bis bösemeinen Kritik am Bundesrat oder über der Schützenhilfe, die ihm auch zukam, vor allem im Volk («was hätte man anderes tun können, hätten wir es anders gemacht?»), über all diesen erregenden Ereignissen treten natürlich andere, insbesondere innenpolitische Traktanden in den Hintergrund. Erwähnen wir in Kürze:

Das *Gewerkschaftstreffen* in Lugano mit *schweizerischen und italienischen Teilnehmern*, das erste Mal, dass in dieser bilateralen Zusammensetzung «Massnahmen zum Schutze der Arbeiter» besprochen wurden. In erster Linie ging es darum, das diskriminierende Statut der Saisonarbeiter abzuschaffen und ihnen die gleiche Behandlung wie Schweizer Arbeitern zuzubilligen, es «sollen die schweizerischen Arbeitgeber und die Regierungen beider Länder die Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes in Genf über die gewerkschaftlichen Rechte und die Nichtdiskriminierung der Arbeiter nach ihrer Nationalität und ihrer religiösen oder politischen Einstellung strikte respektieren.»

Dazu folgendes: So unbarmherzig diskriminiert werden die Saisonarbeiter nicht. Man muss auch verstehen, dass eine allzu large gehandhabte Freizügigkeit gefährlich werden könnte, zumal auf politischem Gebiet, kommt doch immer mehr zum Ausdruck, dass rabiate kommunistische Strömungen die italienischen Arbeitnehmerorganisationen zu unterwandern trachten.

Lockerungen bahnen sich in fast allen Kantonen in bezug auf die *Filmzensur* an, so im Kanton Zürich, das sein neues Filmgesetz erst seit 1963 hat, aber nicht einmal seinen zehnjährigen Geburtstag erleben dürfte. Auch im Aargau nagt der Zahn der Zeit ganz gewaltig an den Ueberbleibseln der Zensur, und aus dem Kanton Bern hört man von höchster Ebene, dass es gescheiter wäre, die Pornographie würde sich zutodelaufen. Das kann sie aber nur, wenn sie zuvor amokläuft, also freigegeben ist. Die Tendenz, die Erwachsenen in Bezug auf Sitte und Unsitte nicht mehr zu bevormunden, hat heute auch ganz ausgesprochen das Bundesgericht.

Es dürfte darauf hinauslaufen, dass man sich in Zukunft nur noch auf den Jugendschutz beschränkt, was dann allerdings mit aller Schärfe zu geschehen haben wird, wenn die Erwachsenen schon die Freiheit auf jene Schweingelei haben. Ob solche Erwachsene dann den Jugendschutz auch respektieren, bleibt fraglich.

Dass es in Basel eine United California Bank gibt, haben die meisten erst vernommen, als diese Bank pleite machte. Man wird also in bezug auf sie bald in der Vergangenheit reden müssen. Bei der Geschäftsleitung sollen «gravierende Verfehlungen» vorgekommen sein. Die Strafuntersuchung läuft bereits.

Es dürfte sich hier um einen Rekord von Verlustgeschäft handeln, denn man spricht von mehr als 130 Millionen Franken. Zu einem Fehlbetrag dieses Ausmasses ist es, wie ein Wirtschaftsfachmann schreibt, «in der langen Geschichte des schweizerischen Bankwesens bisher noch bei keinem *Bankenkollaps* gekommen.»

Trotz all der technischen Hilfsmittel zur Zeitersparnis hat der moderne Mensch nicht einmal Zeit für eine umfassende Pflege seines Körpers. Zu viele verstehen unter Hygiene das Papiertaschentuch, das wöchentliche Bad und die Zahnpasta. Für die Erhaltung der Fitness, für das lebenswichtige Training unserer Muskeln wird nichts getan. Zu viele kommen dem Sport nicht näher als bis zum Fernsehknopf.

Diese Einstellung rächt sich. Wer rastet, der rostet, heisst es im Sprichwort Und in der Tat, der Rost frisst sich immer mehr durch: Haltungsfehler und Deformierung der Wirbelsäule, des Schultergürtels, des Beckens, der Füsse, Verminderung der Herz- und Kreislaufleistung, Kurzatmigkeit und Verfettung sind an der Tagesordnung. Die Todesfälle mehren sich. Unser Wohlstand rostet durch. Es gibt nur ein Mittel dagegen: mehr Bewegung! Darum sagen wir zum Verfassungsartikel über die Förderung von Turnen und Sport deutlich Ja!

Zivilstandsnachrichten

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 131 Baugesetz)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. St., Büro 102 (7.30—9.00 Uhr).

Fristablauf für privatrechtliche Einsprachen auf Grund von § 104 des Baugesetzes:

29. September 1970

Privatrechtliche Einsprachen sind im Doppel an das Audienzrichteramt des Bezirksgerichtes Zürich zu richten.

Kreis 10 — Höngg

Kürbergstrasse hinter Nrn. 23/27, 4 Mehrfamilienhäuser, ABZ Allgemeine Baugenossenschaft Zürich, Vertreter: Aeschlimann & Baumgartner, Ackersteinstrasse 143.

Neue Baubewilligungen

Bewilligte Projekte mit Bedingungen

Kreis 10, Höngg

K. A. Schmid, Mehrfamilienhaus mit Garage, Am Wasser 91, abgeändertes Projekt.

Kirchliche Anzeigen

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE HÖNGG

Sonntag, 20. September 1970

Gottesdienste

9.00 Kirche: Pfarrer Brunner, Abendmahlsfeier (Kinderhort)

10.30 Kirche: Pfarrer Brunner, Abendmahlsfeier (Kinderhort)

20.00 Kirche: Pfarrer Brunner

Kollekte für die Martin-Stiftung Erlenbach ZH,

Heim für geistig Behinderte

Kinderlehre

8.00 9.00 und 10.00 Uhr im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Imbisbühl und

Kirchgemeindehaus

10.00 im Hessengut

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 23. September 1970

20.00 in der Lavater-Stube: Gruppe berufstätiger Frauen

Donnerstag, 24. September 1970

20.15 im Kino Zentrum, Höngg:

Der Film für die Gemeinde «Duell im Pacific»

OBERENGSTRINGEN

Sonntag, 20. September 1970

Gottesdienste

9.30 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Fuchs, Abendmahlsfeier, Mitwirkung des Männerchores Engstringen (Kinderhort)

20.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Fuchs

Kollekte für die Martin-Stiftung Erlenbach ZH,

Heim für geistig Behinderte

Kinderlehre

8.30 im Kirchgemeindehaus

Sonntagsschule

8.45 und 9.45 Uhr im Schulhaus Goldschmied

8.45 im Kirchgemeindehaus

9.00 im Hessengut

Wochenveranstaltungen

Mittwoch, 23. September 1970

14.00 und 16.00 Uhr Kindernachmittag im Kirchgemeinde-

haus, Heidi-Film nach Johanna Spyri

Donnerstag, 24. September 1970

20.15 im Kino Zentrum, Höngg:

Der Film für die Gemeinde «Duell im Pacific»

EGLISE FRANÇAISE

Promenadengasse

Communications du dimanche 20 septembre 1970

Jeune fédéral

9.30 Culte, pasteur G. Guibentif

Texte Genèse 4/9—10

Cant. 140/1. 46/1., 3. 253/1. 253/3. 140/2., 3.

392/1., 2. 115/1. 148

9.30 Garderie d'enfants

Pas de Culte de jeunesse

9.30 Culte de l'enfance: Eglise

Culte de quartier

20.15 Dubendorf

RÖMISCH KATHOLISCHE PFARREI

HEILIG-GEIST

Samstag, 19. September 1970.

8.00 Legat für Elisabeth Hammer-Fuchs

19.30 Sonntagsgottesdienst mit Predigt

Sonntag, 20. September 1970

7.00 Beichtgelegenheit

7.30 Hl. Messe mit Predigt

8.45 Beichtgelegenheit

9.00 Hl. Messe mit Predigt

11.00 Hl. Messe mit Predigt

19.30 Hl. Messe mit Predigt

9.00 Hl. Messe im Schulhaus Lachenzelg

Dienstag, 22. September 1970

17.00 Wortgottesdienst für die Kinder der 1. bis 3. Klasse

Freitag, 25. September 1970

7.15 Legat für Blum-Glaus

19.30 Hl. Messe

Samstag, 26. September 1970

8.00 Hl. Messe

19.30 Sonntagsgottesdienst mit Predigt

CHRISCHONA-GEMEINSCHAFT HÖNGG

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

Sonntag, 20. September 1970

19.45 Predigt M. Nussberger

EVANGELISCH-METHODISTISCHE KIRCHE

ZÜRICH-HÖNGG

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 20. September 1970

8.15 Predigt M. Gisler, Abendmahlsfeier

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt M. Gisler, Abendmahlsfeier

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

«Krähhahnen» im Restaurant «Waid», Samstag, den 26. September 1970.

Unser Festschmaus «Hamme im Brotteig» kann nur jenen Teilnehmern garantiert werden, welche sich bis **Samstag, den 19. September** beim Stubenmeister, Kurt Köhler, Imbisbühlstrasse 96, Zürich-Höngg, angemeldet haben.

Sportverein Höngg

Samstag, 19. September 1970

13.30 Höngg 2b — Young Fellows 2c

15.15 Höngg Junioren 2a — Uster Junioren 2a

16.45 Höngg Piccolo — Uster Piccolo

MFO Senioren 1 — Höngg Senioren 1

Seefeld Senioren 2 — Höngg Senioren 2

13.40 Blue Stars Junioren 3d — Höngg Junioren 3b

Sonntag, 20. September 1970

Spielfrei — Bettag

Dienstag, 22. September 1970

20.00 **Baden 1 — Höngg 1**

Selbstverteidigungsclub Höngg

Training jeden Mittwoch

Dojo Ackersteinstrasse 190

Auskunft Telefon 98 03 00

Neueintretende jederzeit willkommen

Turnverein Höngg

Aktivsektion	Turnstunden		
Männerriege	Dienstag und Freitag	20.00—22.00	L
Frauenriege	Donnerstag	20.00—22.00	B
Damenriege I	Montag	20.00—22.00	L
Damenriege II	Mittwoch	20.00—22.00	L
Mädchenriege	Donnerstag	20.00—21.30	L
	jüngere, Montag	18.00—19.00	L
	ältere, Mittwoch	19.00—20.00	L
Jugendriege	Dienstag	19.00—20.00	I/L

B = Turnhalle Bläsi

L = Turnhalle Lachenzelg

I = Turnhalle Imbisbühl

Neueintretende herzlich willkommen. Auskunft Telefon 56 55 71

Musikverein «Eintracht»

Höngg

Probe jeden Dienstag 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Wipkingen. Neue Bläserinnen und Bläser (Blech und Holz) sind stets willkommen.

Präsident: Alb. Bräm, Telefon 44 73 90

Mütterberatung

Höngg

Sprechstunden: Freitag 13.30 bis 16.00 Uhr. Arzt: 14.00 bis 15.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 186, Zugang Bäulistrasse.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstatpotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—. Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstatpotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

Kornhof-Apotheke, Badenerstrasse 123	Telefon 27 53 44
Haltestelle Bezirksgebäude	
Schimmel-Apotheke, Birmensdorferstrasse 94	Telefon 35 44 40
Haltestelle Bahnhof Wiedikon	
Balgrist-Apotheke, Forchstrasse 345	Telefon 53 54 55
Haltestelle Balgriststrasse	
Sonnen-Apotheke, Torgasse 10	Telefon 32 04 32
Haltestelle Bellevue	
Zähringer-Apotheke, Zähringerstrasse 9	Telefon 32 34 38
Haltestelle Rud. Brun-Brücke	
Sternen-Apotheke, Schaffhauserstrasse 340	Telefon 46 53 33
Haltestelle Sternen Oerlikon	

Dringend gesucht

Spettfrau

mindestens einmal in der Woche.

Frau Rehn
Michelstrasse 40, 8049 Zürich

16jährige Tochter sucht Stelle

zur Mithilfe im Haushalt

zu Kindern, um Deutsch zu lernen. Eintritt 1. Oktober. Höngg oder Umgebung.

Offerten unter Chiffre Nr. 1108 an den Verlag «Der Höngger» Ackersteinstr. 159, 8049 Zürich

Aha!

Jawohl, es stimmt: Wir haben eine bedeutende Umstellung an unserer Tankstelle vorgenommen. Seit geraumer Zeit signalisiert das rot-weiss-blaue Esso Markenzeichen unsere Station und aus unseren Säulen fliessen Esso Treibstoffe!



Nach wie vor sind wir für sämtliche Service-Arbeiten wie Waschen, Schmieren, Pneuservice und Reparaturarbeiten bestens eingerichtet. Unser Team von qualifiziertem Personal bürgt für tadellose Arbeit. Wir erwarten Sie bald!

L.+K. Jung
Esso Service
Wasserwerkstrasse 98
Zürich

BON

für ein kleines Geschenk bei

L.+K. Jung
Esso Service

Volvo 142

Jahrg. 69, Mod. 70 wie neu, 9000 km Preis Fr. 11 300.—

P. Pfyl
Autospritzwerk, 8049 Zürich
Telefon 56 88 46

VOLVO

Service — Eintausch
Günstige Teilzahlung
Stets günstige Occasionen

FARVAG

Färvag
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg
Limmattalstrasse 136
Telefon (051) 56 53 61

Stets inserieren bringt Erfolg!

Natürlich im «Höngger»

Fahrschule Bombach

Telefon 56 26 39
Hu. Grossenbacher
Imbisbühlstrasse 96
dipl. Mechaniker
staatliche Konzession

Die gute Fahrschule ruhig, schnell und gründlich
Treffpunkt nach Vereinbarung
Beste Referenzen

Hauptvertreter



SUNBEAM

SIMCA

CHRYSLER PRODUCTS



Progress Garage AG Zürich 11
Regensbergstr. 209, Wennentalstr. 280, Tel. 051/67 23 23
Zweigbetrieb Höngg Limmattalstr. 136, Tel. 56 53 61

Wir suchen (halb- oder ganztags)

Allein-Sekretärin

für allg. Büroarbeiten, gutes Salär. Antritt per sofort oder nach Vereinbarung.

Offerten erbitten wir an

Bau AG Bristol
Grossmannstrasse 34, 8049 Zürich
Telefon 051 / 42 43 27

Fahrschule Hans Schmid



ruhiger, erfolgreicher Unterricht
Auch auf BMW automatic

Telefon 56 84 75

Die gute Fahrschule H. Graber

ruhige, rasche und gründliche Ausbildung
Limmattalstrasse 276
Telefon 56 74 07

Inserate im «Höngger» haben Erfolg

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Der Höngger erscheint als Propaganda-Nummer wiederum am 25. September

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Auflage — alle Haushaltungen und auswärtige Abonnenten 6955 Exemplare

Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger
Der Höngger

Auto-Fahrschule Höngg



bekannt für guten Unterricht ruhige, rasche und gründliche Ausbildung auf VW, Opel oder Eigenwagen. Deutsch, französ., italienisch, spanisch, englisch.

W. Rüegg

Ottenbergstr. 20, Tel. 42 77 50

Gesucht

Ladenlokal

ca 40 m², mit Wasser, für stillen Beruf.

Telefon 56 61 10 oder 50 29 16

Das Höngger Telefonverzeichnis

ist erscheinen

Neu bearbeitet — über 2000 Mutationen